

Rezension

Hirsmüller S, Schröer M (2017)
Modulhandbuch für die Fortbildung Ehrenamtlicher in der Hospiz- und Palliativbegleitung 1
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Margit Gratz und Traugott Roser
2018

Mit dem „Modulhandbuch für die Fortbildung Ehrenamtlicher in der Hospiz- und Palliativbegleitung I“ legen die Autorinnen Susanne Hirsmüller und Margit Schröer ein Werk vor, das Referenten in der Bildungsarbeit mit ehrenamtlichen Hospizbegleitern sehr praxisnah unterstützt. Dies wird durch mitgelieferte Powerpointfolien und Ebook zusätzlich erleichtert. Mit diesen unterschiedlichen Formaten greift es Themeneinheiten auf, die für die ehrenamtliche Begleitungspraxis relevant sind. Gleichzeitig geben sie Anregung, wie auch andere Themen kreativ, kognitiv und abwechslungsreich gelehrt werden können.

Die Ablauftabellen bieten eine Struktur durch Unterscheidung in Zeit, Inhalt, Methode, Sozialform und Material. Auf eine stringente Unterscheidung vor allem von Methode (Input, Vortrag, Diskussion, Arbeit am Fragebogen, Text- oder Fallarbeit, Assoziationskette, ...) und Sozialform (Einzelarbeit, Paararbeit, Kleingruppenarbeit, Plenum) (vgl. Müller U, Alsheimer M, Iberer U, Papenkort U (2012) Spielend Seminare planen für Weiterbildung, Training und Schule, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag) wurde allerdings sowohl bei der Beschreibung der Arbeitsformen in der Einführung als auch in den Tabellen selbst verzichtet. So findet sich an beiden Stellen eine Vermischung, die allerdings das Unterstützungspotenzial für den Leser nicht einschränkt.

Zu den Themen im Einzelnen:

- Thema 1 befasst sich mit der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“. Damit leistet das Modulhandbuch nicht nur einen Beitrag, die Charta weiter zu verbreiten. Sie leistet vor allem einen Beitrag zur aktiven Auseinandersetzung mit deren Inhalten und der Rolle Ehrenamtlicher. Eine Rückbindung der 5 Sätze an die ehrenamtliche Praxis wäre allerdings notwendig, mindestens zum Ende der Einheit.
- Mit Thema 2 „Basiswissen Ethik im Gesundheitswesen“ werden Referenten dabei unterstützt, Ehrenamtlichen die nötigen Grundkenntnisse bezüglich ethischer Fragen zu vermitteln. Dies ist, wie die Autorinnen richtig ausführen, geboten, weil die Konfrontation mit ethischen Themen in der Praxis zwangsläufig geschieht. Auch ist korrekt, dass Ehrenamtliche eine Situation als „unethisch oder unwürdig empfinden“. Um vor die persönliche Empfindung mehr die ethische Reflexion und Argumentation zu stellen, sind die Grundlegung wie auch die Arbeit an Beispielen förderlich. Wie sich der Filmbeitrag, die Information darüber, wie eine Ethikberatung abläuft, methodisch einfügt, bleibt allerdings unklar. Zwar wird Ethik als Thema der Fortbildung Ehrenamtlicher wahrgenommen, allerdings bedürfte es einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Rolle von Ehrenamtlichen in ethischer Beratung.

- Thema 3 – „Würde am Lebensende?!“ bietet einen erfahrungsbasierten Zugang wie auch die Möglichkeit, eine Patientensituation aus gebotener Distanz zu betrachten. Den Referenten steht frei, am Ende der beschriebenen Unterrichtseinheit den Bogen zu spannen zwischen der Würde Betroffener im Sterben und den eigenen Vorstellungen von Würde.
- Gespräche über lebensgeschichtliche Aspekte sind häufig in der Begleitung Schwerkranker, Sterbender, An- und Zugehöriger. Ehrenamtliche darauf vorzubereiten ist konsequent. Das Thema 4 bietet eine Möglichkeit dazu. Die Lernziele sind mit Unterrichtsinhalten ausgelegt, die „vor dem Hintergrund der eigenen Biographie“ stattfinden, Raum für diese Reflexion der eigenen Biographie ist daher im Unterrichtsgeschehen zu schaffen. Deshalb bietet sich auch in diesem Thema Spielraum für Referenten, das eigene Resümee zu reflektieren und z.B. mit einer Kommunikationsübung abzuschließen.
- Thema 5 „Belastende Emotionen – Umgang mit Ärger und Wut in der Begleitung“ konfrontiert Ehrenamtliche mit negativen Emotionen. Das ist gut so, sind doch Gefühle jeglicher Art in der Begleitung eine Selbstverständlichkeit, mit denen aber nicht jeder selbstverständlich umgehen kann. Ehrenamtliche lernen in dieser Einheit z.B. Wut differenziert kennen und verstehen.
- Der „Koffer für die letzte Reise“ (Thema 6) bietet einen kreativen Zugang, sich mit der Frage nach dem eigenen Tod zu befassen. Die Unterrichtseinheit belässt es bei der Reflexion von Erfahrungen. Selbsterfahrung und Selbstreflexion sind für diese Einheit zentral. Eine Übertragung in die Kommunikation mit Patienten ist deshalb nicht Bestandteil der Einheit.
- Sich mit An- und Zugehörigen in der Hospizbegleitung im Thema 7 zu befassen, hat eine hohe Relevanz. Für die theoretische Grundlegung wird im Powerpoint-Teil (ohne Quellenangaben) sogar auf empirische Befunde zurückgegriffen. Was An- und Zugehörige brauchen, wird ausführlich benannt. Ein Transfer in die ehrenamtliche Begleitungspraxis bzw. eine Einübung von Begleitungsmöglichkeiten ist in der Lernzielbeschreibung nicht vorgesehen. Referenten sei empfohlen, über den beschriebenen Ablauf hinaus Ehrenamtliche für die Begleitung An- und Zugehöriger zu befähigen.
- Das Thema 8 „Vom Umgang mit Angst in der Begleitung“ greift ein belastendes psychisches Symptom auf, das in der Hospizbegleitung häufig begegnet und vielschichtig ist. Auch dieses Thema fokussiert in den Lernzielen auf Wahrnehmungs-, nicht auf Handlungskompetenz, so dass Ehrenamtliche befähigt werden, in angstbesetzten Situationen zwar auszuhalten, nicht aber zu begleiten im Sinne einer aktiven Unterstützung. Dass die Selbstreflexion über die eigenen Angsterfahrungen wie auch theoretische Grundlagen zu Angst von Schwerkranken behandelt werden, ist eine wichtige Basis. Ehrenamtlichen würde für ihre Begleitungspraxis helfen, nicht nur mittels Powerpoint berichtet zu bekommen, wie mit Ängsten umzugehen ist, sondern dies auch einzuüben.
- Thema 9 (Sterben und Sterbebegleitung im Film) bemüht sich leider zu wenig um didaktische Methoden zur Arbeit mit Film in der Fortbildung. Ein konkreter Filmausschnitt kann grundsätzlich – eingebettet in einen Unterrichtsablauf – eine lohnende Unterstützung sein, um etwas zu veranschaulichen, eine Auseinandersetzung herbeizuführen, eine Selbstreflexion anzustoßen oder ein anderes Teilziel einer Unterrichtsgesamtheit zu realisieren. Die Aneinanderreihung von unterschiedlichen Filmen ohne genaue Angabe der betreffenden Ausschnitte und Anleitungen zum Arbeiten mit Film, macht nicht nur wenig Sinn, sondern ermüdet die Teilnehmenden. Das Ziel dieser Einheit erschließt sich dem Nutzer nicht vollständig. Hier wäre für eine Neuauflage eine Überarbeitung wünschenswert.

- Die Arbeit an eigenen Kraftquellen in Thema 10 ist wichtig. Daher sind Unterrichtseinheiten dieser Art gut investierte Zeit. Das didaktische Konzept dieser Einheit wird hinter der Vielfalt der Unterrichtsmethoden nicht recht deutlich.
- Thema 11 greift eine wichtige Kompetenz in der ehrenamtlichen Begleitung auf: Wahrnehmung. Es bietet eine Geschichte wie auch Hintergrundinformationen zum Thema. Auch an dieser Stelle fehlen einige wichtige Hinweise und Anleitungen zur Umsetzung im Unterricht (z.B. Erklärung der Übung „Malum und Takete“). Dennoch finden *erfahrene* Referenten wertvolle Impulse, die Wahrnehmung der Kursteilnehmer zu trainieren und damit die Begleitungsqualität zu verbessern.
- Das Thema 12 „Umgang mit Zeit“ bietet eine tiefgehende Auseinandersetzung mit dem Thema „Zeit“. Insbesondere für Ehrenamtliche, die u.U. „viel Zeit“ mit Begleitung verbringen und mit ihrer eigenen Zeitgestaltung konfrontiert werden, ist diese Einheit eine Bereicherung.
- Thema 13 „Umgang mit Schuld und Schuldgefühlen“ ist für Referenten hilfreich. Verschiedene Zugänge ermöglichen die Auseinandersetzung – mit der eigenen Schuldenerfahrung wie auch der Schuld anderer. Bedauerlich ist, dass nach der Arbeit an eigenen Fallbeispielen wie an Beispielen aus Film und Literatur der Schritt der Umsetzung in die Begleitungspraxis nicht gegangen wird. Gerade bei diesem Thema wäre es geboten, durch Übungen die Kursteilnehmenden für die Begleitung bei Schuld, Scham und Schuldgefühlen zu befähigen. Konkret wäre dies z.B. durch eine zusätzliche Frage zu den Pahl-Eberhart-Texten möglich: „Wie könnte hier Begleitung aussehen?“ Gefolgt von Kommunikationsübungen würde dies den theoretischen Teil aus der Phase des Erarbeitens und Integrierens praxisnah fördern und Handlungskompetenz vertiefen.

Die meisten Themen zielen auf Information bzw. Grundlagenvermittlung und Wahrnehmungskompetenz (erkennen, wahrnehmen, einordnen). Die Fortbildung Ehrenamtlicher in der Hospizbegleitung bedarf einer Erweiterung um praktische Fähigkeiten. Dies gelingt im vorliegenden Band nur bei wenigen der relevanten Themen. Das heißt, dass Handlungskompetenz (Gespräch, Gestaltung, Begleitung) nur geringfügig aufgegriffen ist. Daher ist Seite 14 korrekt formuliert, dass Referenten gehalten sind, eigene Erweiterungen vorzunehmen.

Auch bleibt es den Referenten überlassen, ob sie es nach einer Gruppenarbeit im Plenum bei einem Bericht belassen im Sinne von „Wer möchte etwas berichten?“ oder ob, orientiert an der Zielsetzung einer Unterrichtseinheit, die Impulsfragen entsprechend konkret formuliert werden, um weitere Erkenntnisse zur Sprache zu bringen oder zu verdichten. Insbesondere, wenn eine (Klein)Gruppenarbeit in der Phase des Integrierens stattfindet, wäre zielorientierte Moderation im Plenum geeignet, um das Lernziel zu unterstützen. Aber: Wie jedes publizierte Material, das der Unterstützung Lehrender dient, ersetzt es zu recht die hospizlich-palliative Fachkompetenz wie auch die Methodenkompetenz und Lehrerfahrung nicht.